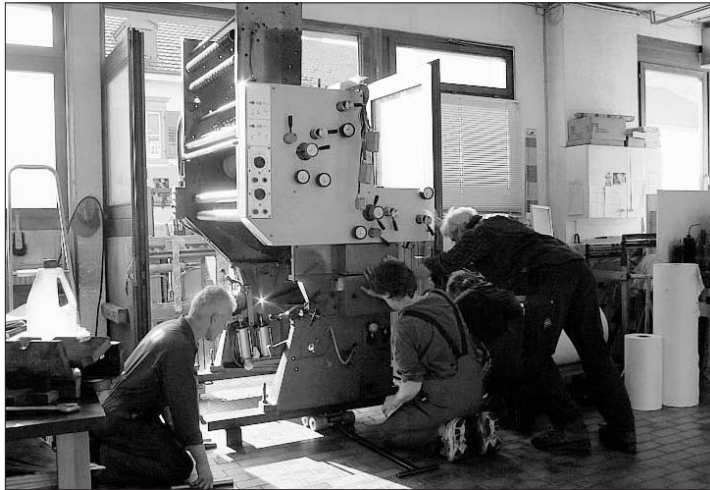


«Volksstimme»-Druckmaschine erhält zwei neue, alte Druckwerke

## Eine «aufgemotzte» Druckmaschine



Aus drei mach vier: Drucker Roland «Bölle» Schafroth druckt zum letzten Mal die «Volksstimme» auf drei Druckwerken...



...danach wird das alte – für Russland bestimmte – Druckwerk demontiert... Bilder Philipp Loser



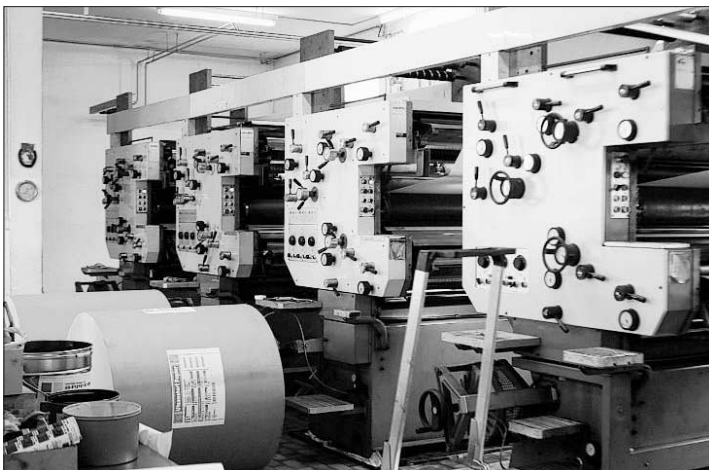
...das neue – rund sechs Tonnen schwere – Werk wird abgeladen...



...montiert...

Nach 24 Jahren erfährt die Druckmaschine der «Volksstimme» eine Neuerung. Ein altes Druckwerk mit zwei Farbwerken wurde durch zwei Occasionwerke mit drei Farbwerken ersetzt. Dadurch bieten sich mehr Möglichkeiten für Farbdrucke.

VS. Vor 24 Jahren wurde sie in Betrieb genommen, die Solna Distributor Rollenoffset-Druckmaschine auf welcher die «Volksstimme», aber auch das Amtsblatt des Kantons Baselland seither gedruckt wurde. Am Anfang waren es noch zwei Druckwerke mit welchen 16 Seiten in einem Arbeitsgang gedruckt werden konnten. Später kam ein weiteres Druckwerk hinzu, welches die Druck-Kapazität auf



...und fertig ist die «aufgemotzte» Druckmaschine.

24 Seiten in einem Durchgang erhöhte.

Am vergangenen Donnerstag wurde zum letzten Mal auf diesen drei Druckwerken gedruckt. Da der «Entlebucher

Anzeiger» seit September des vergangenen Jahres im Druckzentrum Luzern gedruckt wird, konnte die Schaub Medien AG von der Druckerei Schöpfheim AG die bisherige Druckmaschi-

ne, ebenfalls eine Solna Distributor, käuflich erwerben.

Am vergangenen Wochenende wurden zwei neue/alte Druckwerke angeliefert und ein altes ausgebaut, so dass künftig die «Volksstimme» auf vier Druckwerken gedruckt werden kann. Grundsätzlich bieten sich dadurch mehr Varianten für Farbseiten. Konkret bedeutet dies aber auch, dass mehr vierfarbige Seiten in einem Aufguss gedruckt werden können – bis acht vierfarbige Seiten bei einem Umfang von 16 Seiten. Bisher mussten dafür zwei Bündel gedruckt und anschliessend manuell eingesteckt werden.

Ab kommender Woche sollten die neu installierten Druckwerke montiert, eingerichtet und funktionsbereit sein.

«Familien gegen das Steuerpaket» in Sissach

## Abstimmungskampf auf der Schaukel

Das Baselbieter Komitee der Familien gegen das Steuerpaket machte gestern in Sissach mit einer «Schaukel-Aktion» auf sich aufmerksam.

pm. Der Duft von frischen Crêpes lag in der Luft. Und es schaukelte allenorten: auf Schaukelpferden, Gartenschaukeln, Wippen und herkömmlichen Schaukeln. Anlass war eine Aktion des Baselbieter Komitees «Familien gegen das Steuerpaket» gestern Mittwochnachmittag auf dem Sissacher Gemeindeplatz.

Unter dem Motto «Familien, lasst Euch nicht verschaukeln!» stellte sich das rund 60 Familien starke Komitee gegen das Steuerpaket, das am 16. Mai zur Abstimmung kommt. Die «Schaukel-Aktion» war das erste Lebenszeichen. Bis zum Showdown an der Urne wollen die politisch aktiven Väter und Mütter zudem morgens am Bahnhof Handzettel verteilen.



Schaukeln gegen das Steuerpaket: eine Aktion des Familien-Komitees gestern in Sissach. Bild Patrick Moser

Darauf ist das Argumentarium der Gegnerinnen und Gegner abgedruckt. 60 Prozent der «Steuergeschenke» gingen an die fünf Prozent der Schwei-

zer Haushalte mit einem Bruttoeinkommen von über 150 000 Franken, steht dort geschrieben. Neun von zehn Kindern aber würden in Familien leben, de-

ren Einkommen diese Marke nicht erreiche.

Zudem seien die höheren Kinderabzüge irreführend, weil sie nicht vom Steuerbetrag, sondern vom steuerbaren Einkommen abgezogen würden: Selbst wenn Mann und Frau zusammen 120 000 Franken Bruttoeinkommen erwirtschafteten, kämen sie auf einen Abzug von nur 85 Franken. Bei 70 000 Franken seien es sogar nur 21 Franken pro Kind.

Ein Ja zum Steuerpaket habe eine «Welle neuer Sparmassnahmen» zur Folge, heisst es weiter. Diese zwängen Kantone und Gemeinden zur Kürzung von familienrelevanten Leistungen und sogar zur Erhöhung von Steuern und Gebühren. Weiter wird darauf verwiesen, dass die Vorlage die Einheit der Materie nicht gewährleiste und zum ersten Kantonsreferendum in der Geschichte der Eidgenossenschaft geführt habe.

Gemeindeversammlung Sissach

## Schmerzlos und rekordverdächtig kurz

Die Sissacher Stimmbürgerinnen und Stimmbürger hatten an der Gemeindeversammlung über drei Kredite und die Aufhebung eines Reglements zu befinden.

gr. Rekordverdächtig war ziemlich alles an der Sissacher Gemeindeversammlung vom Dienstagabend. Fast hätte ein neuer Besucher-Minuserkord vermeldet werden können: 63 Leute begaben sich in die Turnhalle der Primarschule, 57 seien einmal das absolute Minimum gewesen, so Gemeindepräsidentin Petra Schmidt.

Gemeinderat Toni Speiser beantragte im ersten Traktandum einen Kredit in der Höhe von 250 000 Franken zur Sanierung der Musikanlage in der Mehrzweckhalle Bützenen. Die alte Anlage hat 34 Jahre auf dem Buckel und funktioniert nicht mehr richtig.

Rekordverdächtig kurz auch die Stellungnahme der Gemeindegemeinschaft. Deren Präsident Jan Röthing nahm gleich zu allen vier Geschäften Stellung: die Gemeindegemeinschaft habe alle vier Traktanden einstimmig gutgeheissen.

In diesem Sinn hiess der Souverän den Kredit für die neue Musikanlage einstimmig gut. Das selbe galt für einen Kredit in der Höhe von 215 000 Franken für den Ersatz der Wasserleitungen im Bereich Reuslistrasse/Linsenackerweg und die Aufhebung

des Reglements über verlängerte Öffnungszeiten von Dancing-bars.

Rekordverdächtig konnte auch Gemeinderätin Alice Leber vermelden: «Ich glaube, ich musste noch nie ein so kurzes Strassenstück bauen.» Das bezog sich auf die 45 Meter lange zweite Etappe des Auwegs. Auch diesen Kredit von 52 000 Franken genehmigte die Versammlung einstimmig.

Zum Schluss orientierte der Gemeinderat über den Stand der Arbeiten bei den Notwohnungen im Gebiet «Prütschmatt»: Heute Donnerstag beginne der Aufbau der Wohncontainer. Weiter nahm der Gemeinderat eine Anregung aus dem Plenum entgegen, eine Zone «Rebbau» zu schaffen. Und nach 40 Minuten war schliesslich alles vorbei.

## VOLKSOHR



Rührende Szenen spielten sich nach der Gemeindeversammlung ab. Mutter Alice und Sohn Martin Leber debattierten lebhaft darüber, ob man sich noch dem Beizenbesuch anschliesse oder ob man nach Hause gehe. Schliesslich siegte die Vernunft und die beiden traten gemeinsam den Heimweg an. Das Volksohr hofft nur, dass, wenn Alice Leber dereinst nicht mehr im Gemeinderat sitzt, Martin Leber seinen Heimweg dann auch alleine findet.

Auf dem Zelglihof gefunden

## Mini-Pig Jimmy ist tot

wi. Das verschwundene Mini-Pig Jimmy vom Sissacher Zelglihof ist tot (vgl. «Volksstimme» vom Donnerstag, 26. Februar, Seite 3). Laut Zelglihofbauer Daniel Wiedmer hat er das seit Wochen verschwundene Mini-Pig kürzlich in der Scheune tot unter einem Heuhaufen entdeckt. Wiedmer vermutet, dass Jimmy von jemanden angefahren wurde, sich verletzt in die Scheune verkrochen hat und dort gestorben ist.

Eine andere Möglichkeit ist, dass das Mini-Pig verdorbene oder vergiftete Esswaren zu sich genommen hat, erkrankt ist, sich ins Heu verkrochen hat und dann an den Folgen der Krankheit oder Vergiftung verstorben ist.

Die letzte theoretische Möglichkeit schliesst Wiedmer nahezu aus: möglich wäre es, dass jemand das unter unbekanntem Umständen ums Leben gekommene Mini-Pig im Heu «versteckt» hat.

Als er Jimmy gefunden habe, sei dieser schon länger tot gewesen, so dass eine Untersuchung der Todesursache keinen Sinn mehr gemacht habe, sagt Wiedmer. Er will die Sache auf sich beruhen lassen. Gestaut hat Wiedmer darüber, wie viele Leute sich nach dem Artikel in der «Volksstimme» nach dem Mini-Pig erkundigt haben. «Es war wirklich erstaunlich, wie viele Leute das Schicksal von Jimmy beschäftigt hat.»

Unternehmensbesteuerung

## Geplante Reform befürwortet

VS. Der Baselbieter Regierungsrat spricht sich für eine Reform der Unternehmensbesteuerung aus. Mit dem Projekt Unternehmenssteuerreform II soll insbesondere die schon lange bestehende Forderung nach Beseitigung oder Milderung der wirtschaftlichen Doppelbelastung von Aktiengesellschaft und Aktionär angegangen werden. Der Regierungsrat befürwortet eine möglichst einfache Behebung dieses Mangels. Diese Ansicht vertritt der Regierungsrat im Rahmen einer Vernehmlassung zu Händen des Eidgenössischen Finanzdepartements.

Bei der Besteuerung von Kapitalgesellschaften und deren Anteilhabern besteht in der Schweiz die Problematik der wirtschaftlichen Doppelbelastung. Diese wird von Wirtschaftsvetretern seit langem als

zu behebender Schwachpunkt in der Unternehmensbesteuerung genannt. Die Reform hat zum Ziel, diesen Schwachpunkt zu beseitigen. Zudem soll eine steuerliche Entlastung von Risikokapital erreicht werden. Das Eidgenössische Finanzdepartement hat drei Modellvarianten in der Vernehmlassung geschickt. Der Regierungsrat bevorzugt das Modell 3, welches das dringendste Problem der wirtschaftlichen Doppelbelastung auf sehr einfachem Weg vermindern würde.

## Freundliche Zone

